

Zur Gedankenführung in 1. Kor. 15, 12ff.

Autor(en): **Bachmann, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **34 (1978)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-879034>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Gedankenführung in 1. Kor. 15, 12 ff.

Vielzahl und Art der Aufeinanderfolge der Bedingungssätze in den Versen 1. Kor. 15, 12 ff. lassen kaum einen Zweifel daran, dass Paulus sich in diesem Abschnitt in besonderem Masse um folgerichtige Gedankenführung bemüht; und das wird in den Kommentaren und in anderen exegetischen Studien, die näher auf diesen Text eingehen, auch durchweg gesehen. Fragen kann man indes, ob in ihnen die paulinische Argumentation in korrekter Weise nachgezeichnet und umschrieben wird. So viel, dass dem nicht stets so ist, lässt sich aus der ausführlichen Auseinandersetzung Theodor G. Buchers¹ mit der einschlägigen Literatur auch dann, wenn man nicht allen seinen Beurteilungen zustimmt, leicht ersehen².

Bucher versucht zu prüfen, wie sich die Argumentation des Paulus zu den Regeln der klassischen Logik – also der Logik, die davon ausgeht, dass eine Aussage³ (innerhalb eines beliebigen Wahrheitssystems) stets entweder wahr oder falsch ist – fügt. Da jedoch dieser Versuch, der nur hinsichtlich der Bestimmung des Zusammenhangs, der in V. 12–20a⁴ zwischen *anástasis nekrôn* einerseits und Auferstehung Jesu andererseits zum Ausdruck gebracht wird, weiterführend zu sein beansprucht, gerade in diesem Punkt – wie zunächst nur *thetisch* gesagt werden kann – nicht zu überzeugen vermag, dürfte eine nochmalige Beschäftigung zumindest mit den solchermaßen hervorgehobenen Elementen der paulinischen Gedankenführung geboten sein, und zwar um so mehr, als die Inanspruchnahme modernen logischen Rüstzeugs durch Bucher geeignet sein könnte, kritische Rückfragen zu unterdrücken.

Weshalb aber lässt sich, wie soeben behauptet wurde, Buchers These darüber, wie die paulinischen Bemerkungen über *anástasis nekrôn* und Auferstehung Jesu in V. 12–20a zueinander in Beziehung stehen, nicht halten? Um die Beantwortung dieser Frage verständlich werden zu lassen, ist es zweckmässig, erst einmal seine Auffassung kurz darzustellen.

1.

Bucher meint⁵, mit den beiden Aussagen, die in V. 13 und V. 20a gemacht werden und die natürlicherweise als Prämissen, welche zur Anwendung der bekannten Schlussregel des *modus tollens* benötigt werden, aufzufassen seien, deute Paulus, wenn er auch die Folgerung nicht explizit angebe, einen für die zeitgenössischen (d. h. in Dingen der Logik vergleichsweise geübten) Leser unmittelbar verständlichen «*Beweis* für die Auferstehung der Toten»⁶ an, der «an logischer Strenge

¹ T. G. Bucher, Die logische Argumentation in 1. Korinther 15, 12–20: *Biblica* 55 (1974), S. 465–486, und ders., Auferstehung Christi und Auferstehung der Toten: *Münchener Theol. Zeit.* 27 (1976), S. 1–32.

² Vgl. auch Bucher (A. 1), 1976, S. 5–21 (ferner ebd., S. 24–31).

³ In der klassischen Logik fallen unter den Begriff «Aussage» (oder den Begriff «Satz») alle solchen sprachlichen Gebilde, hinsichtlich deren es (anders als etwa hinsichtlich des sprachlichen Gebildes «Die Bibel ist wichtiger») einsichtig ist, dass ihnen jeweils genau einer der beiden Wahrheitswerte «wahr» und «falsch» zukommt.

⁴ Bucher (A. 1), 1974, spricht zwar durchgehend von V. 20, meint aber ohne Frage stets V. 20a (vgl. nur ebd., S. 470).

⁵ Ebd., S. 470 f.

⁶ Ebd., S. 471 (Hervorhebung durch mich).

nicht mehr überboten werden»⁷ könne. Wolle man sich diesen Teil der paulinischen Argumentation überschaubar und komplettiert vor Augen führen, so lasse sich dies unter Verwendung von Abkürzungen und gebräuchlichen Symbolen in den folgenden drei Zielen tun, in denen *A* und *C* für diese Aussagen «Es gibt eine *allgemeine* Auferstehung der Toten» und «*Christus* ist von den Toten auferweckt» stehen und in denen « \sim » die Negation und « \rightarrow » den Junktor der Implikation bezeichnet⁸:

- (1) $\sim A \rightarrow \sim$
- (2) *C*
- (3) *A*

Zeile (1) gibt dabei, Bucher zufolge, V. 13 wieder, Zeile (2) V. 20a. Zeile (3) soll den von Paulus anvisierten, wenn auch nicht ausgesprochenen Satz beschreiben, der als Verneinung der links neben dem Junktor der Implikation stehenden Aussage (d. h. als Verneinung von « $\sim A$ »⁹) deshalb aus den als Prämissen dienenden zwei Aussagen der Zeilen (1) und (2) (d. h. aus den Prämissen « $\sim A \rightarrow \sim C$ » und «*C*») gefolgert werden könne, weil es sich bei der rechts neben dem Junktor der Implikation stehenden Aussage (d. h. bei « $\sim C$ ») gerade um die Verneinung der Aussage, welche die andere Prämisse bilde (d. h. «*C*»), handelt (und umgekehrt)¹⁰. – Wichtig zum Verständnis der Sicht Buchers ist überdies, dass er meint, die Auferstehung Jesu werde in unserem Text nicht deduziert, sondern «kategorisch affirmiert»¹¹, und charakteristisch für seine Sicht ist schliesslich noch, dass er ihr dahingehend Ausdruck verleihen kann, dass die allgemeine Totenaufstehung für Paulus nach V. 12–20a in der Auferweckung Christi «logisch enthalten»¹² sei¹³.

Gerade dies letztere nun macht es unmöglich, Buchers zum Teil ein wenig schillernde¹⁴ Ausführungen hinsichtlich der Art, wie Paulus in V. 12–20a einen streng logischen Beweis für die allgemeine Totenaufstehung führe, so zu interpretieren, dass sie vom Gesichtspunkt logischer Erwägung her als korrekt beurteilt werden könnten. Sollte nämlich V. 13 wirklich die oben in Zeile (1) bezeichnete Aussage enthalten, sollte ferner nicht nur diese Aussage, sondern auch die in V. 20a vorliegende von Paulus als Prämisse gemeint sein, und sollte endlich die Auferstehung Jesu «kategorisch affirmiert» werden, also, wie man heute in der Logik formulieren würde, – im Wahrheitssystem des Paulus¹⁵ – den Wahrheitswert «wahr» tragen, so er-

⁷ Ebd.

⁸ Vgl. ebd., S. 467. Dazu, dass Bucher mit dem Buchstaben «*A*» die Aussage von der Existenz einer allgemeinen Totenaufstehung bezeichnet wissen will, vgl. etwa ebd., S. 470; ferner ders. (A. 1), 1976, S. 20 Anm. 35.

⁹ Nach der klassischen Logik ist jede beliebige Aussage mit der Verneinung ihrer Verneinung identisch.

¹⁰ Vgl. die vorangehende Anmerkung.

¹¹ Bucher (A. 1), 1974, S. 470.

¹² Ebd., S. 485 (Hervorhebung durch mich).

¹³ S. ebd. Vgl. Bucher (A. 1), 1976, S. 23.

¹⁴ Das ist, da nicht völlig formalisiertes Sprechen stets in der Gefahr der Zwei- oder Mehrdeutigkeit steht, ohne jede Kritik gesagt.

¹⁵ Dieser Zusatz ist immer mitzudenken, wo im folgenden – in etwa durch V. 12a und V. 20a zu begründender Übereinstimmung mit Bucher – ohne weitere Erläuterung davon gesprochen wird, «*C*» sei wahr. Wenn das spezielle Wahrheitssystem, das durch den Lebenszusammenhang des Paulus induziert wird, in bezug auf diese Aussage auch nicht mit dem irgendeines anderen Individuums übereinstimmen muss, so besagt dies doch keineswegs notwendig, dass die auf seiner Grundlage stattfindenden Schlüsse als unlogisch zu gelten hätten. Dies letztere wäre allerdings der Fall, wenn in jenem paulinischen System Aussagen als wahr bewertet würden, die (wie z. B. «Wenn Hans weint, dann weint [eben dieser] Hans nicht»)

gäbe sich bei der hier ohne jede Frage erlaubten Anwendung des Gesetzes zum modus tollens¹⁶ keineswegs der Beweis für die Aussage «A», d. h. keineswegs das Ergebnis, «A» komme der Wahrheitswert «wahr» zu, sondern lediglich die triviale Aussage «‘A’, wenn ‘ $\sim A \rightarrow \sim C$ ’ und ‘C’ als wahr, von der her man, auf die Ebene der Wahrheitswerte der Teilaussagen übergehend, dem Wesen der «wenn . . . , dann . . .»-Verknüpfung (d. h. der Implikation) entsprechend, Verlässliches über den Wahrheitswert «wahr» für «A» nur, wie folgt, erhalte: «‘A ist wahr, wenn ‘ $\sim A \rightarrow \sim C$ ’ wahr ist und ‘C’ wahr ist» (welche Formulierung sich wegen des bezüglich des Wahrheitswertes von «C» aus dem Text erschlossenen noch zu «‘A’ ist wahr, wenn ‘ $\sim A \rightarrow \sim C$ ’ wahr ist» verkürzen liesse). Insbesondere ist unter den genannten, Bucher für den Augenblick einmal sämtlich zugestandenem Voraussetzungen seine Behauptung, «A» sei in «C» «logisch enthalten» – und deshalb wie «C» wahr – unrichtig, da «A» eben noch von der Aussage « $\sim A \rightarrow \sim C$ » abhängig bleibt. Das gilt jedenfalls dann, wenn « $\sim A \rightarrow \sim C$ » nicht aus sich heraus als wahr erwiesen werden kann und auch keine Möglichkeit existiert, aus V. 12–20a heraus zu sichern, dass dieser Aussage im Wahrheitssystem des Paulus der Wahrheitswert «wahr» zukommt.

Dass diese Aussage, also der Satz «Wenn es keine allgemeine Totenaufstehung gibt, dann ist auch Christus nicht auferweckt worden»¹⁷, ohne zusätzliche Annahmen – etwa aus strukturellen Gründen – Ansprüche auf den Wahrheitswert «wahr» geltend machen könnte, wird man nun aber beim besten Willen nicht behaupten können; und dass in V. 12–20a wirkliche exegetische Anhaltspunkte dafür zu finden wären, dass im paulinischen Wahrheitssystem jene Aussage schlicht als wahr gesetzt sei, wird ebenfalls schwerlich nachzuweisen sein. Der Tatbestand, dass Bucher nicht einmal den Versuch unternimmt, auf eine der beiden angedeuteten Weisen « $\sim A \rightarrow \sim C$ » den Wahrheitswert «wahr» zuzuweisen, zeigt ebenso wie dies, dass er, wie gesagt, von einem paulinischen Beweis für die allgemeine Auferstehung der Toten spricht und sie als – der Argumentation des Paulus zufolge – logisch in der Auferstehung Jesu enthalten kennzeichnet, dass er sich darüber nicht völlig im klaren ist, was ein Schluss nach der *Regel* des modus tollens ist, die er, wie die Unterschlagung des «wenn ‘ $\sim A \rightarrow \sim C$ ’» belegt, illegitimerweise an einer Stelle bemüht, wo nur das *Gesetz* zum modus tollens hätte benutzt werden dürfen¹⁸. Schon deshalb bedeuten seine Ausführungen also selbst dann, wenn die Formalisierung, die er mit den oben notierten drei Zeilen vorschlägt, dem Text entsprechen sollte, dessen Missdeutung, sofern in diesem dann nämlich nicht «A», sondern «‘A’, wenn ‘ $\sim A \rightarrow \sim C$ ’ – und ‘C’¹⁹ –» als wahr erwiesen würde.

ihrer Gestalt wegen in der klassischen Logik als falsch zu bezeichnen sind, oder wenn es sich umgekehrt verhielte. Da man hiermit aber schwerlich zu rechnen haben wird, empfiehlt es sich, bis zum Erweis des Gegenteils das Wahrheitssystem des Paulus als mit der klassischen Logik verträglich aufzufassen und die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, Paulus wolle (gelegentlich) streng logisch argumentieren.

¹⁶ Es besagt, dass für beliebige Aussagen «G» und «H» die folgende (Gesamt-)Aussage stets, d. h. unabhängig davon, welcher Wahrheitswert jeder dieser beiden (Grund-)Aussagen zukommt, wahr ist: «Wenn ‘ $G \rightarrow H$ ’ und ‘ $\sim H$ ’, dann ‘ $\sim G$ ’.» J. Dopp, *Formale Logik*, aus dem Franz. übertr. und bearb. von G. Küng (1969), S. 66; zum Begriff «Gesetz» s. ebd., S. 62–64. – Von der Schlussregel des modus tollens spricht man hingegen (ebd., S. 89) üblicherweise nur dann, wenn sowohl für « $G \rightarrow H$ » (oder, was auf das gleiche hinauskommt, « $\sim H \rightarrow \sim G$ ») als auch für « $\sim H$ » der Wahrheitswert «wahr» feststeht, so dass vermöge des Gesetzes zum modus tollens (und zwar deshalb, weil – hinsichtlich irgendwelcher Aussagen «K» und «L» – aus der Wahrheit von «wenn ‘K’, dann ‘L’» einerseits und von «K» andererseits stets folgt: «‘L’ ist wahr») das Ergebnis erzielt wird: «‘ $\sim G$ ’ ist wahr.»

¹⁷ Vgl. Bucher (A. 1), 1974, S. 470.

¹⁸ Zu diesem Unterschied s. oben A. 16.

¹⁹ Das «und ‘C’» hier mit aufzuführen bedeutet in keinem Fall eine Verfälschung; es kann jedoch – dies wurde schon angedeutet – weggelassen werden, wenn, wie kaum bestreitbar (vgl. schon oben A. 15), die Aussage «C» in dem Teil des paulinischen Wahrheitssystems, der in V. 12–20a zu Tage tritt, den Wahrheitswert «wahr» hat.

Dass der spezielle von Bucher angegebene «Dreischritt» der paulinischen Gedankenführung in V. 12–20a oder doch dem, was hier über den Zusammenhang zwischen *anástasis nekrôn* und Auferstehung Jesu gesagt wird, gerecht wird, kann man indes ebenfalls nicht zugestehen. Gegen diese Möglichkeit nimmt, wie sich bereits andeutete, nicht zuletzt dies ein, dass Paulus die in V. 12 Angesprochenen dann offenbar mit einer Aussage bezüglich der allgemeinen Totenaufstehung hätte überzeugen wollen, in welche die alles andere als einleuchtende Annahme, « $\sim A \rightarrow \sim C$ » sei wahr, eingeht. Da er mit einer solchen Augenwischerei nichts Positives hätte erreichen können, wird man vermuten dürfen, dass von ihr in unserem Text, liest man ihn genau, auch gar nichts zu finden ist. Damit ist aber die Frage gestellt, ob denn wenigstens die Aussagen, die Bucher direkt der Passage V. 12–20a, genauer: V. 13 und V. 20a, entnommen zu haben meint, also die Aussagen der Zeilen (1) und (2), von Paulus wirklich gemacht werden. Das wird man im Blick auf Zeile (2) und V. 20a nicht bestreiten können. Dass V. 13 korrekt durch Zeile (1) wiedergegeben werde, ist hingegen kaum glaublich. Zum einen nämlich mangelt es, wie erwähnt, der in dieser Zeile beschriebenen Aussage an jeglicher Evidenz, deren V. 13 aber offenkundig bedarf. Zum anderen wird zumindest hier der Ausdruck *anástasis nekrôn* schon angesichts des soeben genannten Argumentes, vor allem aber aufgrund von sogleich aufzuführenden Erwägungen und Beobachtungen sprachlicher Art nicht als Bezeichnung der «allgemeinen Totenaufstehung»²⁰ genommen werden dürfen.

2.

Schon wenn man eine einfache Transposition der Wendung ins Deutsche unternimmt, erhält man mit «*Auferstehung Toter*» einen entschieden anderen Sinn als den von Bucher vorausgesetzten. Und diese direkte Übertragung wird auch im wesentlichen die Bedeutung von *anástasis nekrôn* treffen, obwohl philologische Gründe dazu nötigen dürften, dieses Ergebnis auf einem weniger unmittelbaren Weg anzusteuern.

Dass es zumeist nicht *hē anástasis tōn nekrôn*²¹, sondern *anástasis nekrôn*²² heisst, wird sprachgeschichtlich bedingt sein, handelt es sich doch bei der letzteren Wendung sehr wahrscheinlich um einen «Ausdruck, der sich aus d[er] Redensart *anastênai ek n[ekrôn]* erklärt»²³. In dieser Verbindung nun, und überhaupt nach den Präpositionen *ek* und *apó*, «bez[eichnet] *n[ekrôn]* ohne Art[ikel] d[ie] Gesamtheit d[er] Verstorbenen, alle in d[er] Unterwelt befindlichen»²⁴. Dann aber

²⁰ Bucher (A. 1), 1974, S. 470.

²¹ So, also mit dem Artikel vor *nekrôn* (und in Korrespondenz dazu auch vor dem regierenden Nomen *anástasis*), nur Matth. 22, 31 und 1. Kor. 15, 42 im Neuen Testament.

²² So im Neuen Testament an den folgenden Stellen: Apg. 17, 32; 23, 6; 24, 21; 26, 23; Röm. 1, 4; 1. Kor. 15, 12. 13. 21; Hebr. 6, 2.

²³ W. Bauer, Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments (5 1958), Sp. 1058.

²⁴ Ebd. Vgl. F. Blass & A. Debrunner, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch. (12 1965), § 254, 2.

wird man *anástasis nekrôn* als Heraustreten aus dem Kreis der Toten, nicht aber als Auferstehung der Toten oder als allgemeine Totenaufstehung zu verstehen haben. Dass es mit der so gewonnenen Auffassung des Ausdrucks, die insbesondere offensichtlich²⁵ impliziert, dass die Behauptung *anástasis nekrôn estin*, also die These, es gebe ein solches Heraustreten, besagt, mindestens ein Verstorbener sei aus dem Kreis der Toten herausgetreten, trete heraus oder werde dies tun, zumindest im Blick auf unseren Text seine Richtigkeit hat, wird durch die Art, wie in den Paulusbriefen von der *anástasis nekrôn* gesprochen wird, bestätigt²⁶.

In ihnen taucht dieser Ausdruck ausserhalb von 1. Kor. 15 nur in Röm. 1, 4 auf, also in einer Passage, die, ähnlich wie jenes Kapitel, stark durch traditionelles Material geprägt ist. Er mag in diesem Vers deshalb auf eine vorpaulinische Formulierung zurückgehen. Man wird in diesem Fall nicht ausschliessen können, dass sie, über deren Verhältnis zu dem *ex anastáseōs nekrôn* von Röm. 1, 4 sich freilich kaum etwas hinreichend Verlässliches ausmachen lässt, global «von dem Ereignis der Totenaufstehung, welches mit Jesu Auferstehung und der Auferstehung der Gerechten begonnen hatte»²⁷, handelte²⁸. Aber auch wenn dem so sein sollte, ist es doch wegen der christologischen Zuspitzung, welche den Versen Röm. 1, 3 f. gerade auch aufgrund der wohl paulinischen Rahmung der in ihnen vorliegenden (zweigliedrigen) Formel eignet, äusserst wahrscheinlich, dass Paulus selbst hier bei jenen drei Wörtern ausschliesslich oder doch wenigstens primär «die Auferstehung Jesu Christi von den Toten (= *ek nekrôn*)»²⁹ im Blick hat³⁰. Dies, isoliert betrachtet, partikuläre Geschehnis, die Auferstehung eines einzelnen, kann also, wie es scheint, bei Paulus mit der Wendung *anástasis nekrôn* bezeichnet werden³¹.

Entsprechendes lässt sich in 1. Kor. 15 beobachten. Erstens nämlich legt der Tatbestand, dass in V. 12 die Wendung *anástasis nekrôn* neben die Formulierung

²⁵ Vgl. unten A. 42.

²⁶ Bestätigend sind, wie schon ein flüchtiger Überblick zeigt, zudem auch die restlichen oben A. 22 angeführten Belege (zu Apg. 17, 32 vgl. V. 31; zu 23, 6 und 24, 21 vgl. 23, 8; der Vers 26, 23, christologisch orientiert, spricht für sich) – abgesehen allenfalls von Hebr. 6, 2 (doch vgl. V. 1).

²⁷ H.-W. Bartsch, *Urgemeinde und Israel. Die Geschichte der ersten christlichen Zeugen auf dem Hintergrund der alttestamentlichen Hoffnung* (1968), S. 42. Was die «Auferstehung der Gerechten» angeht, so sei vermerkt, dass Bartsch vorher (ebd., S. 41 f.) auf Matth. 27, 51–53 und Luk. 14, 14 hinwies.

²⁸ Diese heute an Beliebtheit gewinnende Auffassung ist indes keineswegs gesichert. Vgl. nur O. Michel, *Der Brief an die Römer* (4 1966), S. 39: «*ex anastáseōs nekrôn* tritt an die Stelle von *ek nekrôn* (vgl. I Petr. 1, 3)» – was mit der auffälligen «Feierlichkeit der Sprache» (ebd.) zusammenhänge.

²⁹ Ebd., S. 40. Man sieht hier im übrigen, dass die Unterscheidung der Wendungen «Auferstehung von den Toten» und «Auferstehung der Toten», anders als Bucher (A. 1), 1976, S. 28, zu meinen scheint, durchaus durch neutestamentliche Formulierungen empfohlen werden kann.

³⁰ Vgl. Gal. 1,1 und auch 1. Petr. 1, 3. – Bartsch (A. 27), S. 42, scheint hingegen, wenn er von falschen Übersetzungen der uns beschäftigenden Wendung spricht, die von ihm postulierte ursprüngliche Bedeutung als auch von Paulus aufgenommene zu betrachten.

³¹ Vgl. Phil. 3, 11.

«Christus *ek nekrôn egeíertai*» zu stehen kommt³², die Vermutung nahe, es handle sich für Paulus um zwei unmittelbar vergleichbare Ausdrücke; ein solcher Vergleich wäre aber besonders leicht, wenn unter *anástasis nekrôn* nichts anderes als *anástasis ek (tôn) nekrôn* zu verstehen wäre. Zweitens wird in V. 12 ff. ohne Frage die Aussage «*nekrôi egeírontai*» als synonym mit der uns beschäftigenden anderen, «*anástasis nekrôn estin*», aufgefasst³³; bei der ersteren Formulierung nun wird hier, ja «muss der Art[ikel] fehlen, weil es auf den Begriff, nicht auf die Vollzahl ankommt»³⁴, womit sich wiederum ergibt, dass *anástasis nekrôn* das Hinaustreten aus dem Kreis der Toten meint, nicht aber die Auferstehung aller Verstorbenen. Wenn es überhaupt noch einer zusätzlichen Absicherung dieses Ergebnisses bedarf, so lässt sich eine solche in 1. Kor. 15 unschwer durch so etwas wie eine Gegenprobe gewinnen. In V. 35 ff., wo Paulus auf das Wie des Auferstehens eingeht und dessen Dass voraussetzt, verwendet er nämlich bezeichnenderweise weder den Ausdruck *anástasis nekrôn* noch die Wendung *nekrôi (ouk) egeírontai*. Wenn er stattdessen nun von *hē anástasis tōn nekrôn* spricht (V. 42) und die Formulierung *hoi nekrôi egeíresthai* benutzt (V. 35. 52)³⁵, so lässt sich dieser Wechsel nur durch die Annahme verständlich machen, jetzt könne und wolle Paulus von der Auferstehung einer Gesamtheit von Toten³⁶ reden³⁷. Ganz gleich, ob

³² Nebeneinander, wenn auch weniger nah, finden sich die beiden Wendungen zudem in V. 20 f. Vgl. ferner Röm. 6, 5 neben Röm. 6, 4.

³³ Pedantischer: die Negation des zuerst genannten Satzes (die in V. 15. 16. 32 und auch in V. 29 erscheint) ist nach dem Duktus des Abschnitts offenkundig inhaltsgleich mit der (in V. 12. 13 zu findenden) Verneinung der danach aufgeführten Aussage. B. Spörlein, Die Leugnung der Auferstehung. Eine historisch-kritische Untersuchung zu 1. Kor. 15 (1971), S. 37. Von «synonym» zu reden ist freilich etwas anderes, als von «gleichlautend» zu sprechen, wie Bucher (A. 1), 1976, S. 21, es tut, und gerade das Achten auf die hier bei Paulus begegnende sprachliche Differenz erweist philologische Nachlässigkeit als ebenso gefährlich wie logische (gegen Bucher, ebd., S. 26).

³⁴ Blass & Debrunner (A. 24), § 254, 2 Anhang (im Blick auf 1. Kor. 15, 15. 16. 29. 32). Eine starke Stütze für diese Sicht bildet das *hólōs* von V. 29, das in diesem Vers zu der Übersetzung «Wenn Tote überhaupt nicht auferstehen . . .» zwingt. Hat man das, wie etwa H. Conzelmann, Der erste Brief an die Korinther (1969), S. 311, dessen Übertragung genau diesen Wortlaut hat, erkannt, so wird man, da hier – und ebenso in V. 32 –, wie die Formulierung verrät, ein Rückbezug auf V. 12 ff. vorliegt, die entsprechende (um das verdeutlichende *hólōs* kürzere) Wendung in V. 15. 16 – und auch in V. 32 – jeweils im gleichen Sinne zu nehmen und analog – d. h. ohne Artikel – wiederzugeben haben (welcher Konsequenz Conzelmanns Übersetzung ermangelt, in der es, ebd., bei V. 15. 16. 32 stets heisst: wenn [anders] «die Toten nicht auferweckt werden»; doch vgl. ebd., S. 313 A. 16).

³⁵ Vgl. 2. Kor. 1, 9 (und dazu auch Röm. 4, 17).

³⁶ Vgl. auch das *hypēr tōn nekrôn* von V. 29.

³⁷ Es ist, wirft man wieder einmal den Blick von den paulinischen Schriften zum übrigen Neuen Testament hinüber, ausgesprochen interessant und unsere Sicht stützend, dass der einzige dort zu findende Beleg für *anástasis tōn nekrôn*, Matth. 22, 31 (s. oben A. 21), gerade neben den alleinigen synoptischen Beispielen für eine Verbindung von *egeírein* mit *hoi nekrôi*, also neben Mark. 12, 26 und Luk. 20, 37 steht. Auch eine Betrachtung dieser beiden Stellen und des noch zu ihnen tretenden (an 2. Kor. 1, 9 erinnernden) Belegs für die genannte Verbindung, Joh. 5, 21 (vgl. V. 29), einerseits und von Matth. 10, 8; 11, 5 par. Luk. 7, 22 (wo allenfalls die Auferweckung einer Person, des Jünglings von Nain, vorausgesetzt ist) und Apg. 26, 8 (vgl. V. 23), wo jeweils die entsprechende Verknüpfung ohne Artikel vor *nekrôi* begegnet, anderer-

dies die Gesamtheit der bis zu einem bestimmten Zeitpunkt «in Christus Entschlafenen» (V. 18) oder die Gesamtheit aller dann Verstorbenen ist – soviel lässt sich aufgrund dieser Beobachtung³⁸ in jedem Fall schliessen, dass Paulus, hätte er in V. 12. 13 (und in V. 21) von der «allgemeinen» Totenaufstehung sprechen wollen, nicht *anástasis nekrôn*, sondern wahrscheinlich *hē anástasis tōn nekrôn* gesagt hätte³⁹.

Ist mithin genügend gesichert, dass der Satz «*anástasis nekrôn estin*» für Paulus bedeutet, es gebe ein (endgültiges) Heraustreten aus dem Kreis der Toten⁴⁰

seits führt, wie kaum erläutert zu werden braucht, zu einer deutlichen Bestätigung des Ergebnisses, das sich uns für 1. Kor. 15 ohnehin schon aufdrängte.

³⁸ Man darf sie freilich nicht mit der anderen, dass die in 1. Kor. 15 allein in V. 35 ff. anzutreffenden Artikel aufweisenden Ausdrücke *anástasis tōn nekrôn* und *hoi nekrōi egeíresthai* hier jeweils in positiven, ihre in der vorangehenden Partie verwandten artikellosen Entsprechungen aber dort zumeist in negativen Formulierungen begegnen, vermengen und «schliessen», dieser Wechsel bedinge die Differenz in der Verwendung des Artikels. Denn innerhalb von 1. Kor. 15 sperrt sich V. 21, wo blosses *anástasis nekrôn* Bestandteil einer positiven Phrase ist, deutlich genug gegen einen solchen Erklärungsversuch, und bei den neutestamentlichen Vergleichsstellen jenseits dieses Kapitels (vgl. oben A. 21. 22. 37) ist mit einem derartigen Kanon, da dort auch die artikellosen Wendungen in aller Regel zu positiven Formulierungen gehören, ohnehin nicht durchzukommen.

³⁹ Wenn neben anderen auch Spörlein (A. 33), S. 33, beide Wendungen für neutestamentlich synonym und die allgemeine Totenaufstehung bezeichnend ausgibt, so ebnet er dabei mit seinem globalen Hinweis (ebd. A. 1) auf die Paragraphen 252 und 254, 2 bei Blass & Debrunner (oben A. 24) nicht nur die dort vorliegenden Nuancierungen ein, sondern bleibt dafür überdies den (zumal nach dem oben A. 26. 37 Gesagten schwerlich möglichen) semantischen Nachweis schuldig.

⁴⁰ Man könnte sich versucht fühlen, gegen dieses mehrfach abgesicherte Verständnis der Wendung *anástasis nekrôn* so, wie sie bei Paulus gebraucht wird, ins Feld zu führen, dass es in V. 21 heisst: *di anthrōpou anástasis nekrôn*. Doch eben weil jene Auffassung sich von verschiedenen Seiten her bestätigte, dürfte man hier höchstens dann von einem ernstzunehmenden Einwand sprechen, wenn mit ihr bei V. 21 überhaupt nicht durchzukommen wäre. Das aber ist nicht der Fall. Denn gerade nicht der Tod aller Menschen, sondern «lediglich» die Macht *thánatos* ist das, was in diesem Vers der *anástasis nekrôn* gegenübersteht; man kann deshalb sogar umgekehrt argumentieren, dieses zusatzlose *thánatos* mache es wahrscheinlich, dass *anástasis nekrôn* nicht als «allgemeine Totenaufstehung», sondern als «Heraustreten aus dem Kreis der Toten» zu verstehen sei, sofern sich nur bei dieser letzteren Auffassung eine sinnvolle Antithese ergebe. Vereitelt aber nicht der mit *gár* an V. 21 anknüpfende folgende Vers, in dem Paulus ausführt, dem, dass in Adam alle sterben, entspreche, dass in Zukunft in Christus alle lebendig gemacht werden, diese Interpretation? Das wird man jedenfalls dann nicht sagen können, wenn man das *gár* nicht grundsätzlich für einen Indikator einer Tautologie ausgibt. Schon dies, dass das *di anthrōpou* von V. 21 in V. 22 durch ein *en tō Adám* bzw. *Christō* abgelöst wird, lässt jedoch an eine inhaltliche Verschiebung denken. Und dass eine solche vorliegt, wird dadurch nahezu bewiesen, dass in dem an V. 21 f. thematisch anklingenden Vers Röm 5, 12 eine vergleichbare Auseinanderlegung erfolgt: Zunächst ist dort nämlich davon die Rede, dass *di henōs anthrōpou* die Sünde und durch sie der Tod in Erscheinung trat (5, 12a. b); erst dann wird gesagt, dass der Tod sich auf alle Menschen ausbreitete (5, 12c). Versucht man von hierher 1. Kor. 15, 21 f. zu verstehen, und das dürfte sich empfehlen, so ist man gezwungen, auch diesen Passus als eine deutliche Bestätigung des oben im Text zur Wendung *anástasis nekrôn* bei Paulus Ausgeführten zu werten: Durch Christus und mit Ostern, so etwa wird man zu umschreiben haben, tritt das, was (endgültiges) Verlassen des Kreises der Toten ist, erstmals in Erscheinung; es wird sich aber auch an «allen» erweisen.

oder (was damit, wie ohne weiteres einleuchten dürfte, äquivalent ist⁴¹) mindestens ein Verstorbener habe diesen Kreis verlassen, verlasse ihn oder werde ihn verlassen, so folgt negativ, dass Buchers Versuch, die in V. 13 vorliegende Aussage zu formalisieren, ihr nicht gerecht wird. Positiv wird ausserdem fast unmittelbar deutlich, dass die Argumentation von V. 12 ff. einer gewissen Affinität zu den Gesetzen der klassischen Logik nicht entbehrt, wovon bei einer anderen Auffassung jener Wendung, wie gezeigt, kaum gesprochen werden kann.

3

Meint der Satz «*anástasis nekrôn estin*», dass wenigstens ein Verstorbener dem Kreis der Toten wieder entkommen sei, entkomme oder entkommen werde, so besagt die in V. 13a begegnende Verneinung dieses Satzes offenbar, dass es nicht auch nur einen Verstorbenen gegeben habe, gebe oder geben werde, der jenen Kreis verlassen habe, verlasse oder verlassen werde, oder, was damit selbstverständlich gleichbedeutend ist, dass für alle jemals Verstorbenen gelte, sie seien nicht auferweckt worden und würden auch weder in der Gegenwart noch in der Zukunft auferweckt werden. Bei den aufgeführten Aussagen handelt es sich nun – dies ist ganz augenfällig, wenn man sie dadurch vereinfacht, dass man die Zeitstufen künstlich auf das (möglicherweise aus ähnlichem Grunde in V. 13a verwandte indikativische) Präsens hin nivelliert –, wie an den in ihnen angedeuteten Wendungen «Es gibt wenigstens einen . . .» und «Für alle . . . gilt . . .» ablesbar ist, gerade um Aussagen der Art, wie sie in der sogenannten *Quantoren-* oder *Prädikatenlogik* (erster Stufe) betrachtet werden⁴². Ihr zufolge sind nicht nur die letzten – sich ohnehin aufdrängenden – Umformungen korrekt, sondern zu ihren Gesetzen gehört auch das – ebenfalls unmittelbar einleuchtende – der «Allbeseitigung». Angewandt auf die (mit Hilfe der Tempora-Nivellierung aus V. 13a zu entnehmende) Aussage «Für alle Toten gilt: sie werden nicht auferweckt», garantiert es unter der in unserem Text zweifellos als unbestreitbar und unbestritten angesehenen Voraussetzung, Christus sei einst gestorben, gehöre also (im Sinne unserer Nivellierung) zu den Toten⁴³, dass der den Junktor der Implikation in sich bergenden (Gesamt-)Aussage «Wenn für alle Toten gilt: sie werden nicht auferweckt, dann gilt für Christus: er wird nicht auferweckt» der Wahrheitswert «wahr» zukommt. Da sich mithin diese Aussage, dir, nach allem oben Gesagten, V. 13 (abge-

⁴¹ Vgl. die folgende Anmerkung.

⁴² Wenn Bucher (A. 1), 1974, S. 474 f. (vgl. 1976, S. 12–14), darauf insistiert, Paulus teile «die Aussagen nicht in Subjekt und Prädikat auf, von denen eines als Mittelterm fungiert», die Prädikatenlogik hier – in irgendeiner Weise – in Anschlag zu bringen, sei also unangemessen, so ist das einfach eine Konsequenz dessen, dass er den Ausdruck *anástasis nekrôn* nicht untersucht hat. Hätte er dies getan, wäre er nicht darüber im unklaren geblieben, dass der Sinn dieser Wendung dem Satz «*anástasis nekrôn ouk éstin*» eine Bedeutungsstruktur verleiht, die diesen, wiewohl sie dem ersten Eindruck widersprechen mag, schon vermöge einfacher und allgemein einsichtiger äquivalenter Umformulierungen als mögliches Objekt prädikatenlogischer Erwägungen erweist.

⁴³ Diese Voraussetzung muss im folgenden nicht mehr eigens genannt werden.

sehen selbstverständlich von den Tempora) exakt wiedergibt und die sich, kürzt man die Sätze «Es gibt wenigstens einen Toten, der auferweckt wird» und «Christus wird auferweckt»⁴⁴ durch die Zeichen A^* und C ab, durch « $\sim A^* \rightarrow \sim C$ » symbolisieren lässt, anders als « $\sim A \rightarrow \sim C$ » als im Sinne der Logik wahr erweisen lässt und schon aufgrund ihrer Struktur (und zwar mit Hilfe der Prädikatenlogik) erweist, wäre sie, wiederum im Unterschied zu « $\sim A \rightarrow \sim C$ », als eine der beiden Prämissen, deren man zum Vollzug eines (natürlich aussagenlogischen) Schlusses nach der Regel des *modus tollens* bedarf, geeignet.

Darf man aber, wenn man beachtet, dass erst in V. 20a die Aussage « C » ausdrücklich formuliert und als wahr «affirmiert» wird, wirklich annehmen, Paulus wolle auf einen derartigen Schluss, bei welchem « $\sim A^* \rightarrow \sim C$ » und « C » die Prämissen bildeten und welcher zu dem Ergebnis, die Aussage « A^* » sei wahr, führte, hinaus⁴⁵? Spricht nicht der recht lange, mit «wenn ' $\sim C$ ', dann . . .» weiterführende Passus V. 14–19 gegen die Vermutung, es solle so argumentiert werden?

Dass Paulus daran interessiert ist, den Korinthern zumindest gewiss zu machen, es gebe ein Heraustreten aus dem Kreis der Toten, ist nun wegen V. 12b freilich nicht zu bestreiten. Das Stück V. 14–19 könnte jedoch daran denken lassen, dass er das nicht mittels der Prämisse « C » versucht, sondern dadurch, dass er den Korinthern sie selbst betreffende «Konsequenzen» der These « $\sim A^*$ » nennt, die mit ihrer Existenz, ihrem Glauben in «Widerspruch» stehen, so dass sich der «Rückschluss» ergäbe, jene These müsse falsch sein. Mit dieser Auffassung von dem hier von Paulus verfolgten Gedankengang⁴⁶, die – je nachdem, wie die verschiedenen «Implikationen» von V. 14–19 zu beurteilen sind – zu den Rubrizierungen *reductio ad hominem*, *reductio ad absurdum*⁴⁷, iterierte Anwendung der Regel des *modus tollens* führen könnte, ist aber schon deswegen nicht gut durchzukommen, weil in V. 17, wo (in Anknüpfung an V. 14c) erst eigentlich die «Folgerungen», welche die Korinther direkt angehen, zur Sprache kommen, nicht das in V. 15 (f.) (in Fortführung von V. 14b) hinsichtlich der Träger des Kerygmas «Erschlossene» aufgenommen wird, sondern stattdessen (wie in V. 14a) auf V. 13b – oder auf V. 14a – Bezug genommen wird; denn dadurch wird ein die Stationen: «Glaube der Gemeinde – Predigt der Auferstehung Jesu – Auferstehung Jesu»⁴⁸ *anástasis nekrôn* durchlaufendes «Rückschlussverfahren» zumindest erschwert und als ein von Paulus in den Blick gefasstes fragwürdig. Gravierender noch ist, dass

⁴⁴ Da die letztere Aussage, berücksichtigt man die Bedeutung der vollzogenen Tempora-Nivellierung, nichts anderes besagt als der von Bucher (A. 1), 1974, S. 467, durch « C » abgekürzte Satz, wird dieses Symbol, im Interesse einer besseren Vergleichbarkeit, beibehalten; die erstere Aussage hingegen hat in dem bei ihm (ebd.) durch « A » bezeichneten Satz, wie wir sahen, kein Äquivalent, muss also einen anderen «Namen» bekommen.

⁴⁵ Diese Annahme findet sich, im wesentlichen jedenfalls, z. B. bei J. Weiss, *Der erste Korintherbrief* (91925), S. 353, und – um einiges deutlicher – bei H. Lietzmann, *An die Korinther I. II* (1931), S. 79.

⁴⁶ Sie ist etwa bei W. Marxsen, *Die Auferstehung Jesu von Nazareth* (1968; 21972), S. 110–112, angedeutet. Vgl. auch Conzelmann (A. 34), S. 316.

⁴⁷ Vgl. zu diesen beiden Begriffen Bucher (A. 1), 1974, S. 468 f.

⁴⁸ Marxsen (A. 46), S. 112 (wo «Predigt» durch Kursivdruck hervorgehoben ist).

sich in V. 14–19 und insbesondere am Ende dieser Partie nicht einmal der geringste Hinweis⁴⁹ darauf findet, mit dem Glauben der Korinther verhalte es sich doch derart, dass er die aufgeführten «Konsequenzen» unmittelbar aus sich heraus als widerlegt zu erweisen vermöge⁵⁰. Viel natürlicher ist es deshalb, in V. 14–19 den durch V. 13 vorbereiteten und thematisch auf V. 1–11, besonders auf V. 1–4, 11, Bezug nehmenden⁵¹ Versuch des Paulus zu sehen, den Korinthern aufzuzeigen, dass die sich in dem Satz «anástasis nekrôn ouk éstin» äussernde Ansicht keineswegs etwas betreffe, hinsichtlich dessen man in der Gemeinde verschiedener Ansicht sein könne – und auf das einzugehen mithin eigentlich gar nicht erforderlich wäre –, dass diese Ansicht vielmehr, bedenke man sie recht, die gesamte Kirche, sowohl die «Träger» des Kerygmas als auch die, welche durch sie erreicht worden sind, in Frage stelle.

Ist das richtig, so bereitet die – in seiner Weise auch und erstmals ganz deutlich von Bucher verfochtene – Annahme, V. 20a biete die neben V. 13 zur Anwendung der Regel des *modus tollens* noch erforderliche weitere Prämisse, keinerlei Schwierigkeiten mehr. Paulus will erst, nachdem er seine stilistisch und inhaltlich an V. 13 anknüpfende Darlegung darüber, welche Virulenz der Auffassung « $\sim A^*$ » inne wohne, abgeschlossen hat, die solchermassen – mittels welcher logischer oder nur scheinbar logischer Mittel auch immer – als «notwendig» gekennzeichnete Widerlegung jener, wie er meint, von einigen Gliedern der korinthischen Gemeinde vertretenen Anschauung liefern, und d. h. hier: zu Ende führen⁵². Wenn er sich dazu nicht des Glaubens der Korinther bedient und, wie es scheint, nicht bedienen zu können meint, sondern dazu der als wahr hingestellten Aussage «C» bedarf, so dürfte dies, sehen wir recht, möglicherweise hinsichtlich der Frage von einigem

⁴⁹ Marxsen, ebd., S. 111, freilich findet einen solchen Hinweis darin, «dass Paulus dauernd im Irrealis redet». Kennzeichnend für unseren Abschnitt ist indes, dass der Indikativ nicht verlassen wird und dass in den bedingten Sätzen ein *án* in keinem Fall hinzutritt.

⁵⁰ Dass hier nicht in dieser Weise vom Glauben der Korinther die Rede ist, rät davon ab, sich ohne weiteres auf V. 1 f. 11 zu berufen; wer das aber gleichwohl tut, hat auch V. 2b, ganz gleich, wieviel dort undeutlich ist, ernst zu nehmen.

⁵¹ Wie in diesen ersten Versen unseres Kapitels Verkündigung und Glaube zur Auferstehung in Beziehung gesetzt werden, so geht es in V. 14a. b. 15 (f.) speziell um einen Zusammenhang von Auferstehung und Verkündigung, in V. 14a. c. 17. 18 (in welchem letzteren Vers das *hypèr tôn hamartiôn hēmôn* von V. 3 wieder aufgenommen zu werden scheint) – und wohl auch in V. 19, wiewohl sich dieser Satz wegen des Wechsels zum Wir auch als Resümee von V. 14 ff. insgesamt auffassen lässt – hingegen um einen solchen zwischen Auferstehung und Glaube. – Auch in dem Abschnitt V. 29–34, der zumindest an seinem Ende auf die Gefahren, welche die Anschauung der *tinés* in sich birgt, zu sprechen kommt (wozu V. 58 einen Kontrapunkt bildet), ist eine ähnliche Zweiteilung zu beobachten; die Reihenfolge ist hier freilich eine andere als in V. 11 und V. 14 ff.: Zunächst (in V. 29) ist, allem Anschein nach, von einem Bestandteil der Praxis der korinthischen Gläubigen – oder einiger von ihnen – die Rede, danach (in V. 30–32 [a]) von gewissen Elementen der Praxis der «Träger» des Kerygmas (s. das *hēmeís* von V. 30), insbesondere des Paulus.

⁵² Im übrigen mag es sein – dafür könnte vor allem die Gestalt von V. 12 sprechen –, dass Paulus zunächst unmittelbar auf den Nachweis, dass «A» wahr sei, hinauswollte und erst durch die Formulierung von V. 13 dazu geführt wurde, erst einmal die Bedeutung der Aussage « $\sim A^*$ » herauszustellen. Sichereres lässt sich hier indes nicht sagen.

Belang sein, weshalb Paulus im fünfzehnten Kapitel des ersten Korintherbriefes, anders als er es sonst in diesem Schreiben zu tun pflegt, nicht unmittelbar, sondern erst nach dem «Vorspann» V. 1–11, erst in V. 12 auf das, was es zu klären gilt, zu sprechen kommt⁵³. Sehr wahrscheinlich und vor allem wird es aber hinsichtlich des vieldiskutierten Problems, warum in V. 5 ff. eine so auffällig lange Liste von – offenbar nicht durchweg als apostolisch eingeschätzten⁵⁴ – «Osterzeugen» geboten wird⁵⁵, von erheblicher Bedeutung sein. Ist es Paulus allein – und erst – dann, wenn er die Ansicht, «C» sei wahr, bei allen Gliedern der korinthischen Gemeinde als gänzlich ausser jedem Zweifel stehend voraussetzen kann, möglich, die Auffassung der *tinés* als irrig zu erweisen, so muss nämlich die Funktion dieses einzigartigen Katalogs zumindest nicht zuletzt darin bestehen, eine verlässliche und die zeitgenössischen Adressaten überzeugende Absicherung des – im Wahrheitssystem derer, die « $\sim A^*$ » für wahr erachten (wie in V. 12b. 13 deutlich wird) zunächst notwendig (also mindestens «eigentlich») als falsch einzustufenden⁵⁶ – Satzes «C» leisten zu sollen. Ob diese Funktion durch V. 5 ff. wirklich erfüllt wird – und natürlich erst recht die Frage, wie sich der moderne Leser zu einer derartigen Argumentation verhalten kann –, ist im Rahmen unserer Überlegungen demgegenüber zweitrangig, dass Paulus diesen Versen offenbar eben diese Aufgabe zumisst. Damit ist, wie man zu verstehen hat, nicht nur für ihn selbst, sondern nun auch für sämtliche Glieder der korinthischen Gemeinde gesichert, dass die Aussage «C» als wahr zu beurteilen ist, und damit wiederum sind, im Wahrheitssystem des Paulus und, wie er annimmt, jetzt auch in dem aller Adressaten, genau die Voraussetzungen dafür, aus « $\sim A^* \rightarrow \sim C$ » und «C» nach der Regel des *modus tollens* auf « A^* » als eine wahre Aussage zu schliessen, gegeben.

Nennt Paulus aber diese Konsequenz überhaupt beim Namen? Bucher, nach dem Paulus freilich nicht « A^* », sondern «A» als wahr erweisen will, meint, dass dies nicht der Fall sei, und erklärt, «dass es Paulus als überflüssig erachtet hat, eine Konklusion auszusprechen, die logisch eindeutig und unausweichlich vorge-

⁵³ Vgl. zu dieser Frage Conzelmann (A. 34), S. 293; die zahlreichen direkten Übergänge zu neuen, durch das Verhalten der Korinther oder durch Erkundigungen seitens der Gemeinde bedingten Themen lassen sich leicht aus der Zusammenstellung bei W. G. Kümmel, *Einleitung in das Neue Testament* (1973), S. 233 f., ersehen.

⁵⁴ Das wird sich aus V. 6 sowohl wegen der grossen Zahl von Personen (500) als auch wegen ihrer wenig spezifischen Bezeichnung («Brüder») erschliessen lassen.

⁵⁵ Auch zu diesem Problem sei lediglich auf Conzelmann (A. 34,) S. 304, verwiesen. Sein eigener Lösungsversuch, V. 6, dessen Spitze in den Worten *tinés dè ekoiméthēsan* liege, lasse den Zusammenhang dieser Verse mit V. 12 ff. verständlich werden, überzeugt schon deshalb nicht, weil dann zum einen ganz unklar wäre, warum Paulus überhaupt – und dazu noch zuerst – davon spricht, dass von den fünfhundert Brüdern die meisten noch leben, und zum anderen eine Notiz (zumindest) über den (Paulus schwerlich verborgen gebliebenen) Tod des Zebedaiden Jakobus zu erwarten wäre.

⁵⁶ Schwer verständlich ist, wie Conzelmann zu seiner differierenden Auslegung von V. 13 kommt: «Hier wird vollends deutlich, dass die Korinther die Voraussetzung des Paulus, die Auferstehung Christi, anerkennen. Darauf beruht die Argumentation: ei . . . , dann . . . » (ebd., S. 313).

zeichnet ist und von den damaligen Lesern sofort begriffen wurde»⁵⁷. Daran ist sicher richtig, dass die Aufführung beider Prämissen, die, ist die obige – trotz aller Kritik Bucher verpflichtete – Analyse im wesentlichen zutreffend, mit V. 20a abgeschlossen ist, so unmittelbar an das Ergebnis heranhöhrt⁵⁸, dass dessen Formulierung in einem Schriftstück, das (anders als etwa eine Abhandlung zur Logik) seiner Art nach zu absoluter Penibilität nicht verpflichtet ist, unterbleiben kann. Möglich ist es indes doch, dass Paulus in V. 20 f., wo freilich ohne Zweifel ein neuer Gedanke anklingt, auf die Konsequenz, «A*» sei wahr, zu sprechen kommen will. Denn mag der Ausdruck *aparchè tôn kekoimēménōn* auch an nachfolgende Geschehnisse denken lassen, so besagt er doch zunächst – dies dürfte schon der Vergleich mit 1. Kor. 16, 15 (wo das Haus des Stephanas als *aparchè tēs Achaías* bezeichnet wird) zeigen – keineswegs notwendig, dass alle Entschlafenen in Zukunft auferweckt werden; und aller Beachtung ist es wert, dass auch in V. 21 nicht von einer Auferstehung einer Gesamtheit von Verstorbenen die Rede ist, sondern «lediglich» davon, dass di *anthrōpou anástasis nekrōn* in Erscheinung trat. Erst im Anschluss an diese Aussage, die sich mit «A*» nun in der Tat engstens beröhrt, geht Paulus vollends dazu über, darzustellen, wie die Auferweckung Jesu die künftige Auferstehung «aller» mit sich bringe⁵⁹. Für das Verständnis dieses wichtigen Argumentationsganges, an den sich ein gewisser Anklang übrigen schon in V. 17 f. findet, ist freilich, wie schon an der Benutzung der Anschauung, Christus stehe zu Adam in Entsprechung, deutlich werden wird, von der klassischen Logik her kaum Hilfe zu erwarten⁶⁰.

Michael Bachmann, Münster

⁵⁷ Bucher (A. 1), 1974, S. 471.

⁵⁸ Noch einmal sei betont, dass die Adressaten des Briefes von Paulus, hätte er einen «Rückschluss» vom Glauben der Korinther aus nahelegen wollen, deshalb, weil die «Prämisse» des unverbrüchlichen Glaubens in V. 12 ff. nicht genannt wird, nicht bis in die Nähe der «Konsequenz» geführt worden wären.

⁵⁹ Zu V. 21 f. vgl. oben A. 40.

⁶⁰ Die im vorangehenden vorgelegte Interpretation ist selbstverständlich auch inhaltlich keineswegs in jeder Beziehung ein Novum. Schon Lietzmann (A. 45), S. 79, etwa vertritt, wie wohl in seinen Ausführungen, wohl nicht zuletzt ihrer Kürze wegen, manches (zumal die Frage, wie *anástasis nekrōn* zu verstehen ist) unscharf bleibt, eine ähnliche Auffassung. Da sich diese Sicht des Textes (die z. B. auch bei R. Bultmann, *Theologie des Neuen Testaments*, 1968, S. 349, als bekannt vorausgesetzt, wenn auch zurückgewiesen wird) nicht durchgesetzt hat, dürfte der Versuch ihrer Neubegründung nicht ganz überflüssig sein, zumal die im Zusammenhang mit ihm geführte Auseinandersetzung mit den Thesen Buchers nicht nur lohnend, sondern auch nötig schien. In einer inzwischen erschienenen Arbeit wird ebenfalls der oben für 1. Kor. 15, 12 ff. behauptete gedankliche «Dreischritt» angenommen: K.-G. Sandelin, *Die Auseinandersetzung mit der Weisheit in 1. Korinther 15* (1976), S. 13–20, bes. S. 15–19. Obwohl Sandelin zu dieser von Buchers Lösungsversuch abweichenden Sicht gelangt, so unterbleibt bei ihm doch jeder Hinweis nicht nur auf diese Abweichungen, sondern auch auf die logischen und inhaltlichen Mängel des Bucherschen Vorschlags.